

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herausgeber: Helkheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Herausgeber 44.

Erscheint täglich
mit Ausn. der Sonn- und Feiertage
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Bg. frei ins Haus einschließl. des Illustr. Sonntagsblattes. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Bg. für auswärtige Anzeigen 15 Bg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Bg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vorm. 11 Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 96

Freitag, den 11. Juni 1915

40. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 10. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armee Pflanzer-Baltin nimmt weiter Raum nach Nord. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Oboertyn und bis auf die Höhen südlich von Horodenka vorgedrungen. Dem energischen Vorgehen der auf galizischem Boden stehenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und heute russische Kräfte südwestlich Rohmann zurückwarf. Die gesamte Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Monzofront wurden neuerlich Uebergangsversuche des Feindes bei Plava, Gradista und Zagrado abgewiesen. In der Gegend von Fiume und am Karnischen Kamm wird des Höhenpasses wird weiter gekämpft. Auch die Artilleriegefechte im Raume der Tiroler Ostgränge dauern fort. Ein feindlicher Angriff im Tonale-Gebiet scheiterte am Widerstande unserer tapferen Sicherungstruppen.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte gestern früh das Gebiet und die pyrotechnische Anstalt von Kragujewatz erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Versenkung eines englischen Kreuzers in der Adria.

Wien, 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Unterseeboot-Kommandant Linienfahrleutnant Singule, hat am 8. dieses Monats vormittags 30 Meilen westlich von San

Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer, Typ „Liverpool“, der von sechs Zerstörern geschützt fuhr, torpediert und versenkt.

Flottenkommando.

(Der Kreuzertyp „Liverpool“ stammt aus dem Jahre 1909; die Schiffe haben 4900 Tonnen Rauminhalt und fahren mit 26 Seemeilen Geschwindigkeit. Ihre Bewaffnung besteht aus zwei 15.2 Zentimeter- und vierzehn kleineren Geschützen. Die Besatzung beträgt 376 Mann.)

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

London, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg. Indirekt. Ctr. Frl.) Ein deutsches Unterseeboot brachte die Fischdampfer „Tunislan“ und „Castor“ aus Grimsby zum Sinken. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Aus Vlaassluis wird gemeldet: der niederländische Dampfer „Gelderland“, aus Siam hier ankommend, hatte die Besatzungen zweier englischer Fischfahrzeuge an Bord, welche 50 Meilen westnordwestlich vom Waterweg durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind.

Die Untersuchung des Lusitania-Falles.

London, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg. Indirekt. Ctr. Frl.) Die amtliche Untersuchung des „Lusitania“-Falles wird am Dienstag vor der Schiffsbruch-Kommission unter dem Vorsitz von Lord Mersey beginnen.

Der türkische Tagesbericht.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

15 000 Mann feindliche Verluste.

Konstantinopel, 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers.

Gestern ist auf der Dardanellenfront keine bedeutsame Veränderung eingetreten. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich Sedd-ül-Bahr, die feindliche Infanterie und die feindlichen Artilleriestellungen und brachten eine Haubitzenbatterie zum Schweigen.

Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht von Sedd-ül-Bahr beziffert man auf mehr als 15 000. Der Feind konnte einen großen Teil seiner Toten noch nicht weg-schaffen und ließ sie bei unserem Gegenangriff, der ihn in seine alten Stellungen zurückwarf, auf dem Schlachtfelde. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Etwas von den Waffen unserer Gegner.

Im Anschluß an das Dementi, daß die Krankheit des Königs Konstantin von Griechenland auf einen Dolchstoß zurückzuführen ist, spricht das Luzerner Vaterland die Ansicht aus, daß die Krankheit auch durch Vergiftung entstanden sein kann. Ob das zutrifft, könne freilich aus der Ferne nicht festgestellt werden. Aber es seien einige Daten angeführt:

Er mordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, der als starke Stütze des österreichisch-ungarischen Staatsverbandes galt.

Er mordung des französischen Sozialisten Jaurès, der die Hauptstütze der Friedenspartei in Frankreich war.

Rätselhafter Tod des russischen Ministers Graf Witte, der in Petersburg als der einflussreichste Gegner der Kriegspartei angesehen wurde.

Mordanschlag auf den Iren Casement, der seine Volksgenossen zum Kampf gegen England aufgerufen hatte.

Verschöpfung in Konstantinopel und Bestechung zum Morde hervorragender dreibundfeindlicher türkischer Staatsmänner.

Dieser eigenartigen Liste „zufälliger geschichtlicher Begebenheiten“, die das neutrale Blatt aufstellt, kann noch hinzugefügt werden:

Russischer Mordversuch auf den deutschen und österreichischen Konsul in Teheran.

Plötzlicher Tod des italienischen Ministers des Aeußern San Giuliano, des Vorgängers des Deutschenhassers Sonnino.

Plötzlicher Tod des Königs Carol von Rumänien, des Deutschenfreundes auf Rumäniens Thron.

Papst Pius X., dessen Abneigung gegen Frankreich bekannt war, stirbt bei Ausbruch des Krieges, 8 Tage später der General des Jesuitenordens, Wernz, ein Österreicher!

Werkwürdige Zufälligkeiten! Sieben hervorragende Persönlichkeiten, deren Leben für die Sache der beiden verbündeten Kaiserreiche von Bedeutung war, sucht sich der Tod zufällig heraus? Vielleicht klärt sich der Zufall auf, wenn man weiter in Betracht zieht, daß Giolitti vor dem Dolchstoß der Mörder aus Rom floh, daß sich der neue Jesuitengeneral Ledochowski aus Rom nach Basel flüchtete und daß dem Papst Benedikt von seinen Freunden dringend nahegelegt wurde, im Interesse seiner Sicherheit nach Spanien auszuwandern.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)

45

Copyright 1914 by Anny Wotho, Leipzig.

Auch bei Edderts Mutter, die nun, da Gerda in der Klinik in Wilhelmshaven weilte, ganz allein war, sprach Liselotte jeden Tag vor, und sie hatte sich gewundert, Frau v. Eddert so ruhig und gefaßt zu sehen.

„Wenn Eddert tot wäre“, hatte sie mehr als einmal gesagt, „so hätte man uns sicher benachrichtigt. Nein, Kinder, es müßt manig sein und Vertrauen haben.“ Und Ena und Liselotte waren oft getrübt von Edderts Mutter heimgekehrt, da sie es doch waren, die trösten sollten.

Und während Liselotte eifrig nähte und das kleinste Kind der Mütter zu ihren Füßen mit ihrer Puppe spielte, dachte sie wie anders doch Ena geworden war. Wie ernst und fest. Alles Spielerische, Selbstfüchtige, was ihr so sehr angehaftet, war untergegangen in der Liebe und Sorge um Eddert.

Liselotte arbeitete jetzt fast alle Tage vormittags mit Ena zusammen für das Rote Kreuz. Die verwöhnte und etwas zarte Ena, deren Kräfte sonst zu nichts ausreichten, war unermüdlich, und Liselotte dachte, daß Eddert mit ihr noch nie ganz unglücklich werden könnte. Und aus dieser Erkenntnis heraus hatte sie sich noch eifriger bemüht, Ena in jeder Weise zu stützen.

Der alte Kommerzienrat, der Liselotte besonders gewogen war, hatte es mehr als einmal ausgesprochen, wie dankbar er Liselotte dafür sei.

Das machte sie stolz und glücklich. Nun konnte sie doch etwas für Edderts Glück tun, den sie für immer hatte vermissen müssen.

Seitdem die drückende Sorge um das tägliche Brot von Liselotte genommen, schmerzte sie nur immer der eine Ge-

danke, daß sie das stille Wohlleben, das sie nun führen konnte, mit niemand mehr teilen konnte.

Und sie suchte nun, indem sie ihrer tapferen Nachbarin und ihren Kindern nach Möglichkeit beistand, von dem, was sie hatte, andern mitzuteilen. Und an ihren alten müden Vater dachte sie und an den geliebten Bruder, den sie nie mehr gesehen, und der im Tode noch ihren Weg licht gemacht hatte.

Heiße Tränen stürzten plötzlich Liselotte aus den Augen. Das kleine Marielchen mit den steifen blonden Zöpfchen, die am Ende sorgfältig durch einen Wollfaden verknüpft waren, sah mehr als einmal mit ängstlichen blauen Augen zu Liselotte auf. Ihre Puppe hing ihr lose in den Armen, als hätte Marielchen es über, mit dem Puppenkind zu spielen. Unverwandt forschten die blauen Kinderaugen in Liselottes Gesicht.

„Wat weenste denn, Tante?“ fragte Marielchen endlich. Liselotte erschraf. Sie wischte mit der Hand die Tränenspur von den Wangen und lächelte dem Kinde zu.

„Ich weine ja gar nicht, Marielchen.“

„Det is recht“, nickte die Kleine. „Mutter sagt: Weenen, det dāten bloß de Schwachen. Die Katline da“ — sie zeigte auf ihre Puppe — „die habe id vorhin fröndlich verhaufen, weil se ooch wieder jeevent hat. Mutter sagt: Vater stānde aus'n Grabe wieder uff, wenn er dat sehen könnte, dat wir weenen, wo er doch vor det Vaterland jesterden is, un er doch nun so still da draußen sjeen muß. Ree, Tante, id wenne nich mehr, nich mal, wenn mir Mutter haut — un die kann feste.“

Liselotte strich zärtlich über den Blondkopf der Kleinen. Sollte dieses Kind sie beschämen?

„Recht so, Marielchen“, lobte sie, „aber mit Deiner Puppenkatline mußt Du nun wieder gut sein.“

Marielchen gab der Puppe vergnügt einen ordentlichen Alaps.

„Na komm, du olle Jammerfiese“, ließ sie sich zu der

Puppe vernehmen, die in ihrer Haltlosigkeit — sie war um den Leib herum nicht mehr ganz tastfest — einen trostlosen Anblick bot, „id will et dir noch mal verjeeben. Aber bei Māllers, da wird nich jellönt, da wird jearbeetet. Verstanden?“

Und wie eine kleine Königin schritt Marielchen, nachdem sie Liselotte noch ernsthaft zugewinkt, mit ihrem Puppenkinde hinaus.

Liselotte lachte leise auf.

Mühte ihr dieses kleine Ding erst die Wege weisen?

Nein, sie wollte auch nicht traurig sein, sie wollte wirken und schaffen, andern nützen, andern helfen.

Sie stand in der Mitte des Zimmers und reckte die jungen Glieder. Da wurde hastig an die Tür geklopft, und ehe sie öffnen konnte, stand Ena vor ihr.

Totenblaß war ihr schmales Gesicht, und ihr Atem ging keuchend von dem schnellen Lauf, mit dem sie die vier Treppen genommen.

Liselotte wollte die Wankende in ihren Armen auffangen, aber die schlanke Gestalt Enas richtete sich schnell wieder empor.

„Glaube doch nicht, daß ich schwach bin, Liselotte.“ Ihre Stimme hatte den Klang einer zersprungenen Glocke. „Ich muß nur noch heute fort, sogleich. Mein Vater ist durch sein Gichtleiden verhindert, mich zu begleiten, da wollte ich Dich bitten, mit mir zu gehen.“

Liselotte sah der jungen Frau starr ins Gesicht.

„Eddert!“ schrie sie dann auf.

Ena nickte.

„Willst Du mit mir kommen?“ fragte sie ganz heiser. „Es ist nicht ohne Gefahr und beschwerlich. Sage schnell. Mein Auto wartet.“

„Lebt er?“ konnte Liselotte nur fragen.

„Ja, er lebt“, gab Ena mit aufstrahlenden Augen zurück, „und id will versuchen, ihn heim zu holen, wenn Du mir hilfst.“

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Die Einberufung der österreichischen Landsturmpflichtigen.

Wien, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die günstigen Ergebnisse der letzten Musterungen, unterstützt durch die Ueberprüfung der bisherigen Enthebungen, ermöglichen es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der Geburtsjahrgänge 1878 bis einschließlich 1886 der österreichischen Landsturmpflichtigen und bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in Evidenz der zweiten Reserve auf den 15. Juli hinauszuschieben.

Deutschland und Italien. Eine echt italienische Erklärung.

Lugano, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Barzilay veröffentlicht im „Messaggero“ einen Artikel, worin er sagt, daß das Bündnis mit Oesterreich nur den Zweck gehabt habe, die unausrottbare Feindschaft zwischen beiden Ländern zu zügeln. Nachdem Oesterreich diesen Zügel, der schon lange benagt gewesen sei, zerrissen habe, sei der Krieg eine unvermeidliche geschichtliche Notwendigkeit gewesen. Die Hoffnungen und Befürchtungen, die sich in Bezug auf Deutschland geltend machten, seien unbegründet. Deutschland habe dreißig Jahre lang bewiesen, daß es der Solidarität mit Oesterreich die Interessen voranstelle, die es mit Italien verbänden. Italien aber werde ihm nicht den Krieg erklären. Wenn in einigen Tagen deutsche Soldaten an der Seite Oesterreichs den italienischen Heeren begegneten, werde der Krieg in der bereitesten Weise von Deutschlands Seite erklärt sein, und Italien werde ihn als Ergänzung des Programms annehmen, das dem Weltkrieg zu Grunde liege.

Italien sendet keine Truppen nach Frankreich.

Bern, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) „Corriere della Sera“ dementiert mit Genehmigung der Zensur die Auslandsmeldung von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen. In erster Linie kämpften die Italiener für eigene Interessen.

Englischer Gesamtverlust. Bis 31. Mai: 269 024.

London, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Indirekt. Ctr. Frl.) Die Agence Havas meldet von hier: Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Asquith, daß die Verluste der englischen Expeditionskorps in Frankreich und bei den Dardanellen für die Truppen des Mutterlandes und der Kolonien zusammen am 31. Mai folgende Zahlen erreichten:

Tot: 3327 Offiziere und 47 015 Mann,
verwundet: 6498 Offiziere und 147 182 Mann,
vermisst: 1130 Offiziere und 52 618 Mann,
also belaufen sich die Gesamtverluste der englischen Armee bisher auf 10 955 Offiziere und 258 069 Mann.

Balfour gab am Mittwoch im Unterhause die Erklärung ab, daß die gefangenen deutschen Unterseebootmannschaften von jetzt an ebenso behandelt werden sollen wie die anderen Gefangenen. Immerhin dürfte die Frage nicht von der allgemeinen Frage der persönlichen Verantwortlichkeit getrennt werden, deren Lösung bis nach Beendigung des Krieges aufgeschoben werden soll.

Damit hat die englische Regierung ihren Standpunkt, den sie hauptsächlich wohl unter der Einwirkung der aufgeregten Jingo-Prese, in der Frage der Behandlung der gefangenen U-Bootmannschaften eingenommen hat, aufgegeben. Was sie zu dieser Aenderung ihrer Haltung veranlaßt hat, ob die

Liselotte konnte nur das Haupt neigen. Mit zitternden Händen packte sie eine kleine Reisetasche, während Ena ungeduldig im Zimmer auf und ab ging. Schnell warf Liselotte dann noch ein schickliches schwarzes Reisefleisch über, und in wenigen Minuten stand sie gerüstet.

Sorgfältig schloß sie die Stubentür, um den Schlüssel an Frau Müller zu geben und ihr die Sorge für ihren Raniervogel zu empfehlen, dann sah sie auch schon mit Ena im Auto, das sie schnell dem Bahnhof zuführte.

Ena sprach kein Wort und Liselotte wagte nicht zu fragen, nicht mal nach dem Ziel der Reise. Es war ja auch so gleichgültig, wenn Eddert nur lebte. — Erst als auf dem Bahnhof Enas Mutter Liselotte in heißen Worten dankte, daß sie Ena begleiten wolle — sie selber sei durch ihren Kranken verhindert — kam Liselotte erst wieder ein wenig zu sich.

„Weiß Edderts Mutter?“ fragte sie die Kommerzienrätin. Diese schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, Ena wollte es nicht. Die arme Frau erfährt es noch früh genug, und wir selber wissen ja auch nichts, als daß Eddert in der Nähe von Longwy schwer verwundet liegt. Mein Mann hat durch seine Verbindung für Sie und Ena Passagierscheine von dem Linienkommandanten erwirkt. Sie können damit mit allen Zügen, auch mit den Militärszügen, fahren. Ena wollte erst die ganze Fahrt im Auto unternehmen, aber man riet ab, weil es für ein paar Damen allein zu gefährlich erscheint.“

Wo die Eisenbahn nicht zu benutzen ist, hat mein Mann für Auto-Verbindung telegraphisch gesorgt. Ich meine also, daß sie diese schreckliche Reise wagen können. Mein armes Kind hat keinen anderen Gedanken, als möglichst bald zu ihrem Mann zu kommen, und wir können und dürfen Ena nicht halten.“

Liselotte drückte fest die Hand der Kommerzienrätin und versprach ihr, Ena nach Möglichkeit beizustehen. —

Wie befreit atmete sie auf, als sie endlich im Zuge saßen.

von deutscher Seite ergriffenen Gegenmaßnahmen oder die Erkenntnis, daß mit einer gehässigen und unwürdigen Unterscheidung in der Behandlung der Gefangenen gegen den U-Bootkrieg doch nichts erreicht wird, ist nicht zu erkennen. Es kann uns das auch gleich sein. Tatsächlich waren die über die deutschen Gefangenen getroffenen Verfügungen derart, daß sie materiell nicht sehr ins Gewicht fielen. Aber sie waren eine unberechtigte, ehrenrührige und gehässige Unterscheidung, und es ist erfreulich, daß die englische Regierung sich entschlossen hat, sie fallen zu lassen. Was die Erklärung von einer späteren Abrechnung über die Taten der Unterseeboote sagt, kann man einstweilen, da es der Regierung den Rückzug erleichtert, ruhig auf sich beruhen lassen.

Aus den französischen Kriegs- gefangenenlagern.

Berlin, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das Gefangenenlager von Cala Bianca auf der Insel Korsika aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Ajaccio, Dep. Gard, übergeführt worden. Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das Gefangenenlager in Nolsonis aufgehoben. Von den dort untergebracht gewesenen Gefangenen sind die Zivilgefangenen bis auf 100, die anderswo untergebracht werden sollen, nach Cetta und Castres übergeführt worden.

Deutschlands Brotversorgung zweifelsfrei gesichert!

Erhöhung der Brotationen für die schwer Arbeitenden und den Fremdenverkehr

Berlin, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Ctr. Frl.) Auf Grund der zu Beginn des Februar ds. Js. von der Reichsregierung veranstalteten Bestandsaufnahme über Brotgetreide hatte die Reichsverteilstelle am 4. März d. J. den Mehlverbrauch für den Tag und Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm eingeschränkt. Dabei war, um auch für den Fall einer späten Ernte vollkommen gesichert zu sein, von den ermittelten Vorräten eine Reserve von 20 Prozent zurückgelegt. Sie belief sich auf 4,7 Millionen Doppelzentner Mehl. Am 9. Mai wurde dann eine zweite Bestandsaufnahme durchgeführt, die erheblich größere Vorräte ergab, als nach der ersten angenommen werden konnte. Diese Verschiedenheit der Ergebnisse ist vor allem darauf zurückzuführen, daß bei der ersten Bestandsaufnahme die Landwirtschaft ganz überwiegend auf Schätzung angewiesen war, weil der größte Teil des Brotgetreides noch nicht ausgedroschen war. Die zweite Erhebung ergab dann den tatsächlichen Körnerertrag. Da dieser erheblich höher ist, als bei der Festsetzung einer Reserve von 20 Prozent angenommen war, erhöht sich jetzt die für die nächsten Monate zur Verfügung stehende Reserve auf fast 9 Millionen Doppelzentner.

Diese bedeutende Steigerung um 2,4 Millionen Dz. ermöglicht es nun, einen Teil der Reserve zu verwenden, um die Brotation der schwer arbeitenden Bevölkerung zu erhöhen. Hierüber wird der Bundesrat in diesen Tagen einen Beschluß fassen. Die Kommunalverbände werden dann überall im Reiche durch Ueberweisung von großen Mengen Mehl in der Lage sein, dem schwer arbeitenden Teil der Bevölkerung eine ausreichende Brotmenge zuzuwenden. Das hierfür erforderliche Quantum wird vom Bundesrat festgesetzt werden. Es dürfte 100 000 Dz nicht erheblich überschreiten. Auch für die Erleichterung des Fremdenverkehrs wird durch eine Bundesratsverordnung ein Teil der großen Getreidereserve zur Verfügung gestellt werden, womit den Wünschen der Gegenden mit starkem Fremdenverkehr Rechnung getragen wird.

Der Gesang der Soldaten, die so lustig, mit Blumen geschmückt, abfahren trieb ihr die Tränen in die Augen. Wie viele von denen, die da hinauszogen, würden nicht wiederkehren, nie mehr die heimatische Schwelle betreten!

Ena sah und hörte nichts. Stumm und steif sah sie Liselotte gegenüber; und ihre Augen verloren nicht den starren Ausdruck.

Alle Versuche Liselottes, sie von ihrem Grübeln abzulenken, scheiterten.

Zuletzt gab es Liselotte auf. Sie selber unterlag dem Gefühl, als sei ihr Herz eine weite, öde Wüste.

Tage und Nächte ging die Reise so dahin. Oft mußten sie stundenlang mitten in der Nacht auf den Bahnhöfen warten, bis der Zug weiterging. Liselotte sorgte dafür, daß Ena wenigstens etwas Nahrung unterwegs zu sich nahm.

Als Ena sich erst weigerte und Liselotte ihr vorstellte, daß ihre Kraft versagen würde, wenn sie sich nicht schonte und kräftigte, daß sie dann gar nicht imstande sein würde, Eddert zu erreichen, brach ein fast feindlicher Strahl aus den dunklen Augen der jungen Frau. Von diesem Augenblick an aber war sie gehorsam und willig Liselottes Anordnungen gegenüber. Sie nahm geduldig, was ihr die Freundin aufnötigte, und begann auch wieder Interesse für die Außenwelt zu zeigen.

Es war, als ob mit jedem Schritt in die Kriegswelt hinein Mut und Kraft der jungen Frau erstärkten. Auf den Bahnhöfen, wo ihr Weiterkommen oft durch große Verwundeten-Transporte gehemmt, mußte sie sich selbst um die Verwundeten und reichte ihnen köstliche Labe. Eine Anzahl Offiziere, welche die Mannschaften des Zuges führten, der Liselotte und Ena mitgenommen, wußten nicht genug die zarte blasse Frau zu rühmen, die fast noch ein Kind, auszog, ihren verwundeten Mann auf den Schlachtfeldern zu suchen.

Und dann ging es mit dem Automobil, über dem die Rote Kreuz-Fahne wehte, in Gemeinschaft einiger Krankenpfleger, mit geladenem Revolver in der Hand, hinein in

Troß dieser teilweisen Verfügung über die Reserve Brotgetreide werden wir aber doch noch mit einem so großen Ueberschuß in die neue Ernte hinübergehen, daß deren Erträge jedenfalls nicht vor Ende Sept. oder Anfang Okt. in Anspruch genommen zu werden brauchen. Unsere Versorgung mit Brotgetreide auch für das kommende Erntedrittel ist mithin über jeden Zweifel erhaben.

Localnachrichten.

* Königstein, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des königlichen Schöffengerichts wurden folgende Gegenstände verhandelt: 1. Der Bäckermeister A. R. in Hornau hat verkauft, das erst 1 Tag alt war. Der Angeklagte wird durch die Aussage der Zeugen überführt und erhält eine Geldstrafe von 20 M. im Unvermögensfalle 4 Tage Gefängnis. 2. Derselben Vergehens hat sich der Bäckermeister J. R. in Münster schuldig gemacht. Er kommt mit einer Geldstrafe von 10 M. im Unvermögensfalle 2 Tage Gefängnis davon. 3. ebenso der Bäcker H. Sch. aus Niederhörsdorf. 4. Der Bäcker U. aus Falkenstein hat es versäumt, das ihm mit dem vorgegebenen Tagesstempel zu versehen. Geldstrafe 5 M. eventl. 1 Tag Gefängnis. 5. Der Rüfer J. G. in Althain hat zu der Kommunionfeier seines Kindes auch Kuchen mit mehr als 15 % Mehl gebacken. Strafe eventl. 1 Tag Gefängnis. Wegen des gleichen Vergehens werden ebenso bestraft die Ehefrau A. St. und die Ehefrau M. Sch. beide aus Althain.

* Heute vormittag verstarb nach kurzem, schweren Krankenlager Herr Anton Kroth 67. Mit ihm ist wieder ein nassauischer Soldat dahingegangen, der den Feldzug im 1. nassauischen Inf.-Regiment mitmachte, und die der Altnassauer Veteranen hier auf fünf herabgesunken. Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde der Krieger gleichfalls zu den Fahnen einberufen, kam aber bald wieder nach Hause zurück. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte Herr Kroth hierher zurück und verblieb Zeit lang das Amt eines Vollziehungsbeamten, das er nicht legte, als er vor nunmehr 42 Jahren im Hause Borgnis-Jagdaußer in Dienst trat. Nachdem die Borgnis-Borgnis vor einigen Jahren die Jagd aufgab, wurde der Verstorbenen Verwalter des Borgnis'schen Anwesens, während seiner langjährigen Tätigkeit in diesem Hause hat sich stets großer Gewissenhaftigkeit und Treue befleißigt, daß die Anteilnahme der Familie bei dem Verluste treuen Beamten erklärlich ist. Herr Kroth war Mitglied des hiesigen Kriegervereins und hielt als dessen erster Präsident bei Enthüllung der Fahne des Vereins die Rede. Auch sonst wurden ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger mehrfach Ehrenämter übertragen, so gehörte der Verstorbenen viele Jahre dem Bürgerausschuß und Feldgerichte an. In zwei Jahren wurde er durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse ausgezeichnet. Bis kurz vor Ausbruch seiner Krankheit mehr mit dem Lode geendeten Krankheit unterlagte er seiner Tochter, deren Gatte ebenfalls im Felde sich befindet, Wirtschaftsbetrieb, und war als angenehmer Gesellschafter gern gesehen. Sein Heimgang wird allgemeine Teilnahme finden.

* Auf Grund § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird nach einer Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 18. Armee-Korps jede der Verleumdung und Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauentongresses im Haag, 28.—30. Juni 1915, sowie jede öffentliche Erörterung dieser Resolutionen für die Dauer des Kriegszustandes im Bezirke des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlereichs der Festungen Mainz und Coblenz verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

* Sammelt die Messingmodel der elektr. Glühlampen. Wenn solche Sodel von Edison- oder Osram-Lampen gut erhalten sind, nehmen die Geschäftsstellen der Mainzer

Feindesland.

Liselotte mußte oft die Augen schließen vor den Bildern des Grauens, die sich da boten, Ena aber sah starr vor sich. Nicht links, nicht rechts. Sie dachte nur an ihn, den sie bald wiedersehen sollte, um den sie Tag und Nacht bangte und den ihr ja Gott nicht nehmen konnte, nicht nehmen durfte. —

Und die kleinen Hände ballten sich krampfhaft, die dunklen Augen glühten kampfbereit auf. Niemand sollte ihr den geliebten Mann entreißen. Niemand, auch nicht der Dämon, der er Sieger, so wollte sie mit dem Geliebten sterben. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Bereinsnachrichten:

Sonntag Nachmittags 4 1/2 Uhr Versammlung des Männervereins.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.

2. Sonntag nach Trinitatis. (13. Juni 1915.)

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Choralstunde.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbesetzung.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Sonntag morgen 8.30, nachmitt. 4.30 Uhr, abends 9.30 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Reichenbach.

Sonntag, den 13. Juni.

nachmittags 1 Uhr, Predigtgottesdienst in der Schule.

(Derr Pfarrer Dorn-Oberlenderbach).

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppelheim.

Sonntag, den 13. Juni.

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Choralstunde.

... (im Königstein Klosterstraße 4) dieselben — ohne den ... gegen kleine Vergütung zurück. Schon im ... der Erhaltung der im Deutschen Reiche befindlichen ... ist es zurzeit nützlich, daß die Glühlampen- ... nicht nur einmal, sondern zweimal oder mehrere Male ... Verwendung gelangen.

• **Kurtheater.** Es wird nochmals bemerkt, daß die Auf- ... des dreitägigen Lustspiels: „Unsere Räte“ am ... den 13. Juni, im Hotel Procasty, abends punkt ... beginnt. Den Vorverkauf hat wieder die Spielwaren- ... von Georg Kreiner, Hauptstraße, übernommen.

• Herr Direktor Heinrich Landsberg-Frankfurt erwarb ... Frau Dr. Schnapper-Andt Bau-Gelände, an der Andt- ... gelegen, für den Preis von 50 000 Mark. Der Ver- ... wurde durch Frau Louise Semmer-Henlein abge- ...

• **Ruppertsheim, 11. Juni.** Ab 1. Juni ist die dem Frank- ... Verein für Reconvaleszenten-Anstalten gehörende An- ... in Ruppertsheim Militär-Lungenheilstätte geworden. Die ... hat erfreulicher Weise von diesem Tage an der ... bekannte Spezialarzt für Lungenkrankte, Herr Stabsarzt ... Dr. G. Schellenberg übernommen.

• **We. Wiesbaden, 10. Juni.** Der Taubstumme Schmitz ... war der Vorsitzende des dortigen Taubstummen- ... Vereins. Eines Tages stellte er den auch zum Beschluß ... Antrag, das Vereins-Vermögen, welches sich auf ... 100 M. belaufen sollte, dem Roten Kreuz zu über- ... Er legte auch später eine Quittung vor, es ... sich aber, daß diese Quittung gefälscht war und daß ... die Gelder, welche das Vereinsvermögen ausmachen ... veruntreut hatte. — Schmitz ist ein armer Mann, ... in der kritischen Zeit durch eine Krankheit seiner Frau ... eine besonders gedrängte Lage geraten war. Mit ... darauf ließ ihn die Strafkammer heute mit einem ... Gefängnis davon.

Vorausichtige Witterung
nach Beobachtungen des Frankfurter Meteorologischen Vereins.
Samstag, 12. Juni: Wolkig, meist trocken, warm
nordöstliche Winde.

Der deutsche Tagesbericht
war bis zur Fertigstellung dieser Zeitung
noch nicht eingetroffen.

Unsere U-Boote. Zwei englische Torpedoboote versenkt.

Liverpool, 11. Juni (W. T. B.) Amtlich. Meldung
des Reuterschen Büros. Der britische Schooner „Expreß“
ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund ge-
bohrt worden. 3 Mann von der Besatzung sind durch einen
dänischen Schooner in Plymouth gelandet worden.

London, 11. Juni (W. T. B.) Nichtamtlich. Die
Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni frühmorgens die
beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste
Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund
gebohrt worden sind. 30 Mann wurden gerettet und an
Land gebracht.

Zum Rücktritt Bryans.

Amsterdam, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Cit.
Zeff.) Reuter meldet aus Washington: Bryan hat eine
Erklärung abgegeben, nach welcher er mit Präsident Wilson
in zwei Punkten nicht übereinstimmt: 1. wünscht Bryan eine
Untersuchung von einer internationalen Kommission, die sich
auf die Unterseebootangriffe erstrecken soll in Uebereinstim-
mung mit den Bestimmungen der Schiedsgerichtsverträge der
Vereinigten Staaten. Auf die Untersuchung drang Bryan,
trotzdem sich Deutschland bis jetzt noch nicht zur Schieds-
gerichts-idee bekannt hat. 2. Bryan war der Auffassung, daß
die Amerikaner nicht das Recht haben, ihr Land in Gefahr zu
bringen, indem sie in die Kriegszone reisen, nachdem die Deut-
schen davor gewarnt hatten. — Man glaubt, daß das gesamte

Kabinett die Auffassung Wilsons stütze, und daß ein Schieds-
gericht unmöglich sei, solange Deutschland nicht die Erklärung
abgegeben wolle, daß das Vernichten von Handelsschiffen ohne
Unterschied aufhören solle. Bryan hat bereits zwei Mal seine
Entlassung erbeten, aber es ist Wilson jedesmal gelungen,
ihn hiervon abzubringen. Gegen Mittag begab sich Bryan
in das Weiße Haus, um Abschied von dem Präsidenten zu
nehmen. Bryan sprach ohne Erregung über die Meinungs-
verschiedenheit, sie bezeugten sich gegenseitig ihre Achtung und
schüttelten sich die Hand. Bryans Erklärung wurde gerade
veröffentlicht, als die Note nach Deutschland gefaßt wurde.
Bryan bemerkt in seiner Erklärung, daß er als privater Bür-
ger nun frei sei und die Aufmerksamkeit des Publikums
auf seine Ueberzeugung lenken werde, und er hofft, soviel
Eindruck auf die öffentliche Meinung machen zu können, daß
diese den Präsidenten stützen werde, wenn er es mit seinem
Pflichtgefühl vereinen könne, in Zukunft die Auffassung
Bryans zu teilen.

Eine Million Gewehre für Rußland.

Ein amerikanisches Werk hat die Lieferung von einer
Million Gewehre neuester Konstruktion für Rußland über-
nommen. Der Wert dieser Bestellung stellt sich auf 220
Millionen Mark. Um diese Verpflichtung erfüllen zu können,
hat das Werk eine große Zahl bedeutender Betriebe in
Amerika aufgekauft, um mit Hochdruck an die Herstellung
zu gehen. Und das heißt „neutral“!

**Landwirte, verkäuf die Milch, namentlich auch
Magermilch! Alle Arten von Käse haben einen
guten Preis und werden ihn, als Ersatz für
Fleisch auch, behalten!**

Siehe das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 24.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen guten treubesorgten Vater, unseren lieben
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Anton Kroth Vl.,

Jagdaufseher a. D.,

heute Morgen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 75. Lebensjahr
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Königstein im Taunus, 11. Juni 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: **Frau Therese Kroth.**

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 13. Juni, nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr, vom Sterbehause, Hauptstraße 21 aus.

Deutsche Frauen und Mädchen!

In dieser schweren Zeit blicken wir deutschen Frauen mehr als
auf unseren Kaiser, dem der furchtbare Krieg eine doppelte
Verantwortung auferlegt. Ihn, der in vorbildlicher Weise
Mühe und Leid mit seinem Volke teilt, bewegt vielleicht manchmal
die Frage: Wie trägt mein Volk die vielen Opfer an Blut und
Leben, die bereits gefordert sind und noch gefordert werden müssen?

Deutsche Frauen, laßt uns ihm eine Antwort darauf geben,
daß uns ihm in einer

Ehrendanksanschrift

Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer,
Söhne, Väter und Brüder schwer heimgegriffen sind, blicken in unwandel-
barer Liebe jetzt wie zu Beginn des Krieges zu unserem Kaiser
auf und vertrauen mit ihm auf Gott und unser gutes Recht.

Zugleich soll als Gabe der deutschen Frauenwelt für vater-
ländische Zwecke eine

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

angebracht werden, über welche der Kaiser freie Verfügung hat.
Deutsche Frauen und Mädchen, schließt euch alle ohne Unterschied
an, damit eine eindrucksvolle Kundgebung erreicht wird.

Wir fördern dadurch kein anderes Werk der Liebe,
als unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist.

Die deutsche Frauenwelt als solche tritt hier auf
den Plan!

Jede betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im
Namen ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die
Sammlung der Namen und Spenden zu wirken! Auch die kleinste
Gabe ist willkommen.

Die Frauen von Königstein werden sicher bei dieser Sammlung
nicht zurückbleiben und wir bitten alle in die in Umlauf gefetzte Liste
einen angemessenen Betrag zeichnen zu wollen.

Königstein im Taunus, im Juni 1915.

Die Vorstände der
Königsteiner Frauenvereine.

Der Vorstand der
Kriegs-Fürsorge Königstein.

Suche einen Burschen oder junges
Mädchen in der Tierpflege be-
wandert zur Versorgung eines
Pferdes und zur Haus- und Garten-
arbeit. Zu melden: Villa Hahn,
Königstein.

Gesucht für sofort oder 1. Juli
in gutes Haus 1 älteres Mäd-
chen, welches etwas kochen kann
und Hausarbeit übernimmt, ferner
ein jüngeres Zimmermädchen.
Beide evangelisch.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Entlaufen am 9. d. Mts. ein
kleiner Pinscher,

braun, mit Lederhalsband, auf „M“
hörend. Wiederbringer erhält Be-
lohnung bei Leutnant Ref. Frank-
furt a. M., Raunigstraße Nr. 4.

Schöne
2-Zimmerwohnung

im ersten Stock zu vermieten.
Hauptstraße 28, Königstein i. T.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-

schrift entbehren

nie der Beachtung

des Empfängers.

Solche Drucksachen

werden hergestellt

in der Druckerei

Ph. Kleinböhl.

Königstein i. T.,

Hauptstrasse Nr. 41.



Krieger- u. Militär-Verein
Königstein im Taunus.

Heute abend 9 Uhr
Versammlung

im Vereinslokal
Gasthaus „Zum Hirsch“

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen geboten.

Der Vorstand.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Das Gras

von meiner im Distrikt Rombach
belegenen Weide, circa 80 Ruten,
ist zu verkaufen. **Forenz Kroth,**
Im Gd., Königstein.

Melassefutter

150 Pfund Mark 14.25
prompt. Versand ab hier geg. Nachn.
Nordenskiöld,
S. Weis, Kreis Wiesbaden.

Jugendwehr.

Heute Abend 8 Uhr Auftreten am Hotel Bender.

Der Kommandant: **Ritter.**

Der Bürgermeister: **Jacobs.**

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unter-
haltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vor-
mittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von $\frac{1}{8}$ —9 Uhr,
im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.

Brotharten für Kurgäste.

Kur- und Badegäste können fortan Brotharten nur gegen Vorlage eines von dem Gemeindevorstande ihres Heimatortes ausgestellten Nachweises erhalten, daß der Nachsuchende — und gegebenenfalls auch die in seiner Begleitung befindlichen Personen — für die anzugebende Dauer der Abwesenheit vom Wohnorte keine Brotharten erhält (Brothartenabmeldechein). Im Uebrigen verbleibt es bei der Vorschrift, daß Kur- und Badegäste, die hier keinen eignen Haushalt führen, nur halbe Brotharten erhalten.

Königsstein (Taunus), den 9. Juni 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Steinbruch-Verpachtung.

Oberförsterei Hofheim. — Schutzbezirk Rossert.

Montag, den 21. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, soll im Oberförsterei-Dienstzimmer in Hofheim der Steinbruch im Fischbacher Kopf, Distr. 44 c, auf 6 Jahre vom 1. Juni 1916 ab verpachtet werden. Es ist der schöne Geröll-Gneis, aus welchem Schloß Friedrichshof und das Gneisgebäude Falkenstein erbaut wurden.

Alles Nähere durch die Oberförsterei und Agt. Förster Buhlmann in Hofheim.

Kurtheater Königstein

im Hotel Procasky

Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr:

Lustspielabend!

Lustspielabend!

„Unsere Käthe“

Lustspiel in Aufzügen von H. Davies.

Vorverkauf in G. Kreiner's Spielwarenhandlung, Hauptstraße.

Kohlenkasse Königstein e. G. m. b. H.

Einladung

Generalversammlung

am Dienstag, den 15. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus Zur Post.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Kassenbericht,
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz. Verteilung von Gewinn und Verlust und Entlastung des Vorstandes,
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates,
5. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder 8 Tage bei dem Kassierer offen.

Königsstein (Taunus), den 4. Juni 1915.

Der Aufsichtsrat.

Buchenscheitholz,

zirka 1000 cm, in größeren und kleineren Partien lagernd im Distr. Kalbsheck, Schutzbezirk Schloßborn, sind abzugeben. Näheres bei

Peter Arnheiter, Frankfurt a. M.,

Eisenstraße, Dilsdorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Schwester, Tante und Nichte

Frau **Elisabetha Schömer**,
geb. Gottschalk,

für die vielen Kranz- und Blumenspenden, besonders den Vertretern des Garnisonslazarettes Frankfurt für den ehrenden Kranz, und für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir auch den barmh. Schwestern im Krankenhaus für die aufopfernde Pflege der Entschlafenen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: Wilhelm Schömer.

Königsstein im Taunus, den 11. Juni 1915.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/4 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

88

Die Preise der 88 Pfg.-Artikel sind rein netto.

— Umtausch der 88 Pfg.-Artikel ist ausgeschlossen. —

88

Kahn's 88 Pfennig-Tage

beginnen Samstag den 12. Juni.

Trotz der enormen Preisaufschläge auf alle Rohstoffe und Materialien habe ich mich entschlossen, meine 88 Pfg.-Tage zu veranstalten. Es kostete mir besondere Mühe, Waren zu diesem billigen Preise zu beschaffen und da ich grossen Wert auf gute Qualitäten lege, so sind die Vorteile, die ich biete, in diesem Jahre besonders grosse.

Grosse Posten **Waschstoffe, Kattune, Blusenstoffe, Damenhemden, Damenhosen, Untertaillen, Reformhosen für Damen und Kinder, Kinderwäsche, Kopfkissen, Damen- und Kinderschürzen, Knaben-Waschblusen und -Hosen, Hüte, Mützen, Sweaters, Korsetts, Gürtel, Kindergarnituren, Damenkragen, Westchen.**

Kupons von 2 bis 3 Meter Musseline imit., Satins usw., Rhenanias, Hemdentuche, 3 Meter Handtücher, ferner 2 bis 4 Paar Kindersocken oder Strümpfe, 2 bis 3 Paar Damenstrümpfe oder Herrensocken, Damenhandschuhe, 1 bis 2 Stück Kinderwäsche, Frottierhandtücher, 3 Stück Kragen, Kravatten. Ferner Handarbeiten, vorgezeichnet und gestickt. Erstlingswäsche, Kurzwaren, Gardinen, Taschentücher, Gläsertücher etc. zum Einheitspreis von **88 Pfg.**

Sämtliche Artikel haben höheren Wert!

Ich empfehle ferner **Gelegenheitsposten** besserer Waschstoffe, Schürzen, Wäsche für Damen u. Kinder, Baumwollwaren, Strümpfe, Socken usw., die extra billig auf Tischen ausgelegt sind.

Leonh. Kahn

Frankfurt a. M., Reineckstr. 9, hinter der Markthalle.

Mädchen oder Frau zum Spülen für die Sonntage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wir suchen für unser Büro für sofort einen **jungen Mann** oder **fräulein**.

Flottes Stenographieren und Maschinenschreiben ist Bedingung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an

Kronthaler Mineralquellen G. m. b. H.,
Bad Kronthal im Taunus.

8-10 Schreiner u. Maschinenarbeiter für längere Zeit gesucht.

Wilhelm Dörmann & Söhne, Kellheim (Taunus).

Eppstein im Taunus,

Fischbacherstraße 10,
4-Zimmerwohnung

mit Küche, Zubehör und Garten zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Heinr. Kallus, Riedernhausen, Café und Konditorei.

Kupferner Waschkessel zirka 90 Liter fassend, mit Deckel, ein Jahr gebraucht, jedoch erhalten, zu verkaufen. Auch eine treue, wachsame

Dobermannhündin billigst. Landhaus Paffenhausen, Schneidhain 1. Z.

Zu verkaufen:

Fassend f. Hotel- u. Benfion... 1 Chaiselongue, 1 Mahagoni... kommode, 1 Bild, 1 Figur, 2... kasten, 2 eiserne Schränke zum... gern von Flaschen. Zu besichtigen täglich in der... Uthemann, Falkenstein 1. Z.



Ueber 200 Geschäfte vereinigt zum gemeinsamen Einkauf.

Nur gute Qualitäten.

Billigste Preise.

Daher unfehlbar empfehlenswerter Einkaufsquelle für Jedermann.

D. Holzmann

Schuhwarenhaus

Königsteinerstr. 15

Höchst a. M.,

Telephon 333

empfiehlt:

Damen-Schnürstiefel, mit Lackkappen, mod. Form, 6.75

Damen-Schnürstiefel, braun echt Chevr., bef. preisw. 8.50

Damen-Schnürstiefel, verschiedene Lederarten, 12.50, 10.50, 9.75, 8.75

Damen-Schnür-Halbschuhe, moderne Form, 8.50, 7.50, 5.50

Herren-Schnürstiefel, elegant und dauerhaft, sehr billig, 8.50

Herren-Schnürstiefel, große Auswahl, sehr solide, 12.50, 10.50, 9.50

Sandalen, 23-24-3.00, 25-26-3.25, 27-30-3.75, 31-35-4.25, 36-41-4.90

Sandalen, 2. Qual., 22-24-2.00, 25-29-2.65, 30-35-3.00

Segeltuch-Sandalen, 22-29-1.25, 30-35-1.50, 36-42-1.75

Kindleder-Schaffstiefel, Arbeitstiefel, Holzschuhe.

Riccol, bestes Mittel zu ganz bedeutender Verstärlung alter und neuer Schuhsohlen, Flasche 45 Pfg.